

Verwitterungshorizont der Würm II Phase bei Ob im Wertachgletschergebiete

Die innerhalb der großen würmeiszeitlichen Moränengürtel auftretenden und den Zweigbecken zunächstliegenden, auffällig verflachten und des öfteren drumloid gestalteten Hügel fanden auf Grund vergleichender morphologischer und stratigraphischer Überlegungen ihre endgültige Deutung als erste, sog. Vorrückungsphase der Würmeiszeit. Insbesondere Knauer stellte in einem Aufschlusse bei Brandach am Südhang des Peißenbergs zwischen den WI-Schottern und der hangenden Grundmoräne der WII a + b Phase einen Verwitterungshorizont fest, der eindeutig den zeitlichen Abstand der WI-Moräne von dem folgenden Gletschervorstoß erwies.

Bei Begehungen innerhalb des Meßtischblattes 778 Bidingen konnte nun in einem Aufschlusse zwischen Ob und Krottenhill hart südlich der Straße und 500 m westl. des Punktes 834 ein neuer Verwitterungshorizont der WI-Phase und damit ein weiterer stratigraphischer Beweis für deren selbständigen genetischen Charakter beigebracht werden. Von der Sohle der in Abbau stehenden Grube bis zu 3 m Höhe stehen dort deutlich geschichtete 10 Grad SW einfallende kantige und kantengerundete Schotter an, die durch Führung zahlreicher Geschiebe auf eine glaziale Herkunft deuten. Unmittelbar darüber zieht sich längs einer Abraumleiste und einer senkrechten Wand ein bis zu 50 cm mächtiges bräunlich getöntes Band dahin, das sich bei näherer Untersuchung aus pulverig zerfallenden Kalken, stark angeätzten kalk- und zentralalpinen Geröllen und typisch rötlichem Verwitterungslehm zusammengesetzt erweist. Als wichtigstes Glied in der Profilwand lagert sich nun im Hangenden des Verwitterungshorizontes eine 1—1,2 m mächtige Grundmoräne auf, die prachtvolle geschrammte Gesteine

enthält und ihrerseits von oben her zapfen- und wannenförmig bis zu 0,5 m Tiefe verwittert ist.

Die Geländeoberfläche selbst trägt jenes ausgeglichene Relief, wie es sonst dem Bereiche der Grundmoräne eigen ist. In dem Raume zwischen Ob, Bernbach und Bidingen nimmt diese eine ausgedehnte Fläche ein und bedingt dort neben stark verlandenden kleinen Seen (Korb- und Bischofsee!) vor allem eine Reihe von Weihern und ausgedehnter mit Spirken, Birken und Fichten bestockter Zwischenmoore. Nach Eberl, der diesem Teil des Wertachgletschers eine besonders eingehende Schilderung widmet, gehört die z. T. drumlinartig gestaltete Grundmoräne einem von Bernbach nach Bidingen West-Ost ziehenden Bogen an, der seine Ausstülpung der Gennach Eisteilstromlinie verdankt.

Etwa 1,5 km ostwärts des Aufschlusses zieht von Ebenried über Ruderatsried und Krottenhill der unruhig bewegte Wall der Jungmoräne (WIIb) zum Weichbergsporn, die sich nach einer im Sommer des Vorjahres 1947 bis zu 50 m Tiefe reichenden Brunnausschachtung aus prachtvoll geschrammten Blöcken und aus tonig kiesiger Grundmasse zusammensetzte und mit etwa 45 m Mächtigkeit auf festverkittetem Mindelkonglomerat ruhte. Zeitlich und räumlich reiht sich diese Jungmoräne der WIIb Phase und der Ostflanke der Geltnachzunge ein, wozu auch die Grundmoräne des Aufschlusses zählt. Der liegende schräggestellte glaziale Schotter gehört demnach zu einer moränennahen Schüttung der WI Phase, die wie am Brandach bei Hohenpeißenberg erst nach längerem Stillstand des Gletschers und nach Einwirkung eines humid getönten Interstadials vom Eise überfahren wurde. Die ursprüngliche Mächtigkeit des Verwitterungshorizontes war sicherlich eine größere. Von einer Aufarbeitung in die Grundmoräne konnte jedoch nichts festgestellt werden und war vielleicht durch eine entsprechende Gefrornis beim Heranrücken des Gletschers bedingt.

Die unmittelbare Lage der WII-Phase am Rande eines Zweigbeckens, wie es sonst im Alpenvorlande (Waging, Ob. Ölkofen, Icking, Wessobrunn!) regelmäßig der Fall ist, ist

hier ebenfalls im Becken von Ob gegeben, jedoch durch die jüngere Schotterflur der Mühlbachrinne durchbrochen und damit etwas verschleiert.

Baut sich nun gegen NO der WI-Phase die eben erwähnte WIIB Moräne vor, die in Richtung auf den obermiocänen Konglomeratsockel des Weichbergspornes verläuft, so wird sie im Süden von Rettenbach über Löchlersmühle und Löchlers von einem breitausgebildeten und das Mühlmoos umziehenden Moränengewirre abgedämmt, dessen selbständige Stellung als WIII-Phase das peripher gezogene Tal bei Punkt 824 markant betont. Der Zug der WI-Moräne gliedert sich daher im Raume des Aufschlusses zwischen der WIIB und WIII-Phase ein und verläuft von Etlensberg über Frankau, wo sich durch ein breitwelliges Relief besonders instruktiv zu erkennen gibt. Ihr weiterer Verlauf gegen den Sporn des Weichbergs ist auch auf der Karte nicht mehr recht ersichtlich.

Zusammenfassung:

Die von Eberl im Wertachgletscher erstmals erkannte WI-Phase ist zwischen Ob und Frankau durch einen zwischen liegenden glazialen Schottern und hangender Grundmoräne sich einschaltendem Verwitterungshorizont nunmehr auch stratigraphisch eindeutig belegt. Zwischen den unruhig bewegten Wällen der WIIB und WIII Phase (letztere einer ostwärts des Auerbergs herandrängenden Eisteilstromlinie zugehörig), drückt sich der Geländestreifen der WI-Phase als verschliffene Moräne durch auffällig geringe Reliefenergie aus. Toteisgruben, Übergangskegel und sog. Wurzelfelder fehlen auch hier.

Neben dem Vorkommen am Brandach bei Hohenpeißenberg ist hier, von einer weniger deutlich ausgeprägten gleichen geologischen Situation an den Mooshäusern bei Otting im Salzachgletschergebiet abgesehen, nunmehr zum zweiten Male die stratigraphisch selbständige Stellung der WI-Phase mit wünschenswerter Klarheit im Alpenvorlande nachgewiesen.

Eberl: Die Eiszeitenfolge im nördlichen Alpenvorlande.

J. Knauer: Widerlegung der Einwendungen K. Trolls gegen die Vorrückungsphase der Würmeiszeit. In Mitteil. der Geogr. Gesellsch., München Band XXX, 1937.

Hans Doppelbauer, Augsburg

Eine neue Form von *Parmelia furfuracea* (L.) Ach

(Mit einer Abbildung von Heinz Butz)

Von allen Laubflechten dürfte wohl *Parmelia furfuracea* am meisten zu vielgestaltiger Formausbildung neigen. Schmallappige Formen mit völlig glattem Thallus wechseln mit breitlappigen warzigen, zwischen den Formen der var. *ceratea* und den wulstigen Thallusbildungen der Windausgesetzten Form *scobicina* finden sich alle Übergänge. Die Reichhaltigkeit der Formen geht ja auch aus der systematischen Übersicht bei Hillmann im „Neuen Rabenhorst“ hervor.

Angeregt und angeleitet durch Herrn O. Klement habe ich begonnen, mich mit dem Studium der Flechten zu befassen. Ich fand in einem Fichtenwald, etwa 1 km nördlich von Rommelsried (Lindach) eine Form der *Parmelia furfuracea*, die so abweichend von allen bekannten ist, daß die Berechtigung zur Aufstellung einer besonderen Form in jeder Hinsicht gegeben ist.

Der Thallus (siehe Abb.) ist fädig zerteilt und täuscht in seiner wirren Verflechtung einen *Cladina*-Rasen vor. Die Lappen sind fadenförmig, 1 bis 3 cm lang, dichotom geteilt, 0,4 — 0,8 mm breit, oberseits konvex gewölbt, unterseits rinnig gefurcht. Die aufgesammelten Stücke sind ohne Soredien und Isidien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [001_1948](#)

Autor(en)/Author(s): Micheler Anton

Artikel/Article: [Verwitterungshorizont der Würm II Phase bei Ob im Wertachgletschergebiete. 21-24](#)